

Tomatenwissen: Tipps und Tricks zu Anzucht und Pflege

1

Wann und wie beginnt man mit dem Vorziehen?

Für eine üppige und gesunde Ernte beginnt man mit dem Vorziehen der Tomatenpflanzen Ende März bis Mitte April. Wenn man früher beginnt, zieht man wegen des fehlenden Lichts schwache und meist zu hohe instabile Pflanzen; beginnt man später, kommt die Ernte wegen der festen Reifezeiten der Früchte erst recht spät.

Tomaten kann man selbst vorziehen, indem man einen Samen in einen Topf steckt und diesen über mehrere Wochen feucht hält. Hierzu einfach den Samen etwa 0,5 cm tief in die Erde stecken. Wer auf Nummer Sicher gehen will, kann den Samen vorher noch zwei Tage in kalten Kamillentee oder Leitungswasser legen, dann keimt er schneller und sicherer geschützt vor Pilzbefall. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass normalerweise mindestens 9 von 10 Samen innerhalb von 8-21 Tagen gekeimt sind. Der Topf wird regelmäßig gut feucht gehalten.

Welches Material nehme ich idealerweise zum Vorziehen?

Die einfachste Methode ist ein kleiner Blumentopf und etwas Erde (nicht zu stark gedüngte Anzuchterde oder normale Blumenerde). Weil überwinterte Blumenerde oder auch gekaufte Anzuchterde oftmals mit Trauermücken befallen ist, empfiehlt es sich, die Erde für eine halbe Stunde bei 100 Grad in den Backofen zu geben, so werden Trauermückenlarven abgetötet.



Der Topf kann bestimmt zum Erscheinen der Pflanze mit Frischhaltefolie oder einem leeren umgestülpten Glas/halbe Plastikflasche bedeckt werden (Mini-Gewächshaus).

Wer es bequemer haben will, besorgt sich vorgefertigte Anzuchtpaletten, auch Stecklingsblöcke genannt, die über eine spezielle Erdzubereitung mit optimaler Nährstoffmenge und bessere Wasserspeicherkapazität und eine Aussparung für den Samen verfügen. Wir haben z. B. mit der Marke „EazyPlug“ sehr gute Erfahrungen gemacht, die Samen keimen schneller als in normaler Erde und die Pflanzen sind allesamt gesund.



Was muss ich beim Vorziehen weiter beachten?

Der Topf oder die Palette mit den Samen sollte in jedem Fall warm stehen. Tomaten sind Dunkelkeimer - Licht braucht die Pflanze erst, wenn das erste Grün aus der Erde schaut.

Sobald die Pflanze wächst, braucht sie aber so viel Licht wie möglich. Ein Anzeichen dafür, dass die Pflanze nicht genug Licht bekommt, ist das „Vergeilen“, eine zu lange und zu dünne Pflanze. Sollte dies passieren, vorsichtig und großzügig die Pflanze und umliegende Erde mit einem Löffel herausheben und tiefer einsetzen. Der halbe Stängel kann dabei dann ruhig von Erde bedeckt sein, wichtig ist, dass die Blätter über den beiden Keimblättern (das erste Blattpaar, das anders aussieht als die späteren Blätter) aus der Erde herausschauen.

Sollten kleine Fliegen um die Töpfe schwirren, sind die Pflänzchen von Trauermücken befallen (ist der Befall stark, kann man das schon am mangelnden Wachstum oder sogar Tod der Pflanzen sehen). Ist der Befall stark, kann man sich im Internet ein Beutelchen Nematoden (winzige Fadenwürmer, die die Trauermückenlarven fressen) bestellen und die Pflänzchen damit nach Anleitung gießen. Hier ist eine Ad-hoc-Maßnahme, die Erde mit etwas Zimt zu bedecken.



Wenn die Pflanzen so groß sind, dass sie den Topf komplett bewurzelt haben (und erst dann) setzt man sie in einen größeren Topf um. Bei mir sind die Pflänzchen in den 3cmx3cm-Blöcken dann 10-12 cm groß und kommen dann in Blumentöpfe mit Durchmessern zwischen 15-25cm. Beim Umsetzen in den größeren Topf wird noch reichlich frische Erde hinzugegeben. Gedüngt wird der Keimling noch nicht, da er keinen übermäßigen Nährstoffbedarf hat und eher durch Nährstoffüberschuss als -mangel stirbt.

Wann und wie setze ich die jungen Pflanzen raus ins Freie?

Wenn die Tomatenpflanzen so groß und stabil sind, dass sie durch ein Stöckchen abgestützt werden, können sie bei sonnigem Wetter und keinem oder leichten Wind täglich schon ein paar Stunden ins Freie gestellt werden. Man nennt das „Abhärten“. Auch Tomaten müssen sich an Sonne gewöhnen. Kommen sie ohne Gewöhnung ins Freie, können sie Sonnenbrand bekommen (helle Flecken auf den Blättern, die übel aussehen, aber nicht behandelt werden müssen). Dieses Abhärten kann man je nach Größe der Pflanzen Ende April beginnen und bis Mitte Mai langsam ausdehnen. Es heißt, dass die Pflanzen bei leichtem Wind stabiler werden. Wichtig ist aber, dass sie nachts wegen der Frostgefahr immer wieder reingeholt werden (Tomaten sterben bei Frost sofort). Das komplette Auspflanzen kann direkt nach den Eisheiligen (Mitte Mai) geschehen.

Was muss ich beim Rauspflanzen beachten?

Tomaten können direkt ins Beet, in (möglichst große) Kübel oder Bottiche gepflanzt werden. Ich persönlich nutze vor allem 60- oder 90-l-Mörtelwannen, aber auch Hochbeete, die zum Boden hin offen sind. Beete oder offene Hochbeete haben den Vorteil, dass sich die Wurzeln sehr weit ausdehnen können und die Pflanze nur selten oder gar nicht gegossen werden muss. In Kübeln muss regelmäßig gewässert, hier kann aber auch die Nährstoffversorgung besser reguliert werden.

Da für eine Tomatenpflanze im Kübel ein Durchmesser von 40-60 cm optimal ist, pflanze ich normalerweise zwei Pflanzen pro Mörtelwanne oder eine pro 10-l-Eimer. Hierzu befülle ich die Wanne mit 1/3 Kompost und 2/3 Erde. Ich forme ein Pflanzloch und gebe eine frische Brennnessel und eine halbe zerstampfte Eierschale in das Pflanzloch, bevor ich die Pflanze einsetze. Nach dem Einsetzen der Pflanze verankere ich für optimalen Halt den Stützstab. Wichtig für Tomaten ist ein geschützter Standort (Hecke, Hauswand o. ä.) und, wenn möglich, ein Dach als Regenschutz. Eine Garantie vor den gefürchteten Krankheiten Braun- und Krautfäule bietet ein Dach oder gar ein Gewächshaus nicht, aber zumindest ist die Pflanze, die keine nassen Blätter mag, damit nicht gar so sehr dem nassen Element ausgeliefert.

3

Wie pflege ich die Pflanzen?

Die Pflanzen müssen regelmäßig, aber nicht unbedingt täglich, gegossen werden. Dies macht man am besten morgens - wenn man die Pflanzen abends gießt, läuft man Gefahr, dass sich die Feuchtigkeit über Nacht an der Pflanze hält und Schädlinge Vorschub leistet.



Tomaten, die in Kübeln stehen, dürfen keinesfalls „nasse Füße“ bekommen. Generell wässern die meisten zu viel und zu häufig, also empfiehlt es sich, moderat zu gießen, jedoch allerspätestens, wenn die Pflanze Stress zeigt (hängende Blätter). Beim Gießen ist darauf zu achten, dass möglichst kein Spritzwasser von der Erde an die unteren Blätter kommt. In der Erde befinden sich oftmals Krankheitserreger. Damit im Hochsommer die Pflanze nicht zu viel Feuchtigkeit über den Boden verliert, kann man die Erde mit Mulch oder Stroh bedecken.

Geiztriebe (stängelartige Triebe direkt überm Blatt) kann man entfernen, abhängig davon, wie man die Gestalt der Tomate wünscht. Ich breche nicht jeden Geiztrieb heraus, aber viele. (Geiztriebe kann man übrigens sehr unkompliziert in eine Vase stellen, diese wurzeln nach spätestens einer Woche so stark, dass man sie wieder in Erde pflanzen kann und damit eine weitere Pflanze hat). Wichtig für die Gesundheit und Robustheit der Pflanze ist, sie so zu halten, dass das Blattwerk gut durchlüftet ist. Dazu können, wenn die Pflanze etwas älter wird, auch die unteren Blätter ausgedünnt oder abgenommen werden.

Wenn die Pflanzen Blüten bekommen, werden diese durch den Wind befruchtet (welcher die Pflanze bewegt und damit die Pollen verteilt). In windstillen Zeiten oder bei Tomaten, die im Haus wachsen, empfiehlt es sich, die Blüten immer mal wieder leicht zu schütteln, damit auch alle Blüten zu Tomaten werden.

Hat man mehrere Pflanzen nebeneinanderstehen, muss man Acht geben, dass die Blüten verschiedener Sorten nicht zu eng aneinander stehen. Gelangt Pollen einer anderen Sorte auf eine Narbe, kann es zur so genannten „Verkreuzung“ kommen, das heißt, eine neue Sorte wird gebildet. Das Ergebnis dieser Verkreuzung sieht man aber erst im Folgejahr – die Früchte der diesjährigen Tomate sehen noch wie die ursprünglich gewünschte Sorte aus. Nimmt man von dieser Frucht aber wieder Samen, sind die Tomaten im nächsten Jahr die Abkömmlinge der beiden Sorten, aus denen die diesjährige Tomate entstanden ist. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, Samen immer auch vom vorigen Jahr aufzubewahren.

Entnahme und Aufbewahrung der Samen

Hat man endlich reife Früchte, erfreut man sich zunächst an ihnen! Bald schon aber muss man ans nächste Jahr denken: Samen müssen entnommen und haltbar gemacht werden.

Hierzu entnimmt man einer reifen, prächtigen Frucht während der Saison die Samen. Man schneidet die Tomate auf und hebt die Samen (z. B. mit einem Löffel) heraus. Man kann sie nun „fermentieren“, um sie widerstandsfähiger zu machen. Man gibt dazu die entnommenen Samen direkt in ein kleines Gefäß mit Wasser und lässt sie 2-3 Tage darin schwimmen. Während dieser Zeit löst sich der Glibber fast vollständig vom Samen, so dass diese schön glatt aussehen.



4

Es ist aber nicht unbedingt notwendig, Samen zu fermentieren. Man kann sie auch direkt aus der Tomate auf ein Stück Papier zum Trocknen legen, sie keimen vermutlich trotzdem alle. Samen halten sich angeblich gar Jahrzehnte – inwieweit es nach vielen Jahren einen Unterschied zwischen fermentierten und nichtfermentierten Samen gibt, habe ich noch nicht ausprobiert. Oft wird für den Trocknungsprozess Küchenpapier oder Zellstoff empfohlen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass die Samen nach dem Trocknen zu sehr an dieser Sorte Papier kleben, deshalb empfiehlt sich normales festes Papier oder dünne Pappe eher, von denen sich die komplett durchgetrockneten Samen nach 1-3 Tagen Trocknungszeit (je nach äußeren Bedingungen) spielend leicht in ein Zippertütchen füllen lassen.

Ein Wort zu F1-Sorten

Tomatensorten, die im Handel verkauft werden, sind oft so genannte „F1-Hybride“, also veredelte Sorten, bei denen die besten Eigenschaften verschiedener Sorten verschmolzen werden. Ein Merkmal von Hybriden ist die fehlende Samenfestigkeit. Das bedeutet, dass man, wenn man Samen dieser Früchte entnimmt und vermehrt, nicht mehr dieselbe Sorte enthält, sondern ein Elternteil oder nur ein Teil eines Elternteils dieser Frucht. Meist sind beim Nachzüchten die guten Eigenschaften der Anfangstomate komplett dahin. Hybridsorten zu vermehren, lohnt also nicht. (Die von mir weitergegebenen Samen sind samenfest, also keine Hybridsorten).

Ich wünsche euch gutes Gelingen mit diesen Tipps
und wünsche euch ein erfolgreiches Tomatenjahr
und eine reiche Ernte!

Eure Andrea ❤

(Tomatenheldin)